

# Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 8.

Erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch und Samstag.  
Abonnementspreis halbjährlich 45 fr., vierteljährlich 23 fr.  
Insertionspreis für die gewaltene Zeile oder deren Raum 1 1/2 fr.

Mittwoch,  
den 1. Februar 1860.

## Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Calw.

### Das neue Krankenhaus.

Nachdem Seine Majestät der König von der Errichtung des neuen Krankenhauses für die Stadt Calw Kenntniß genommen, haben Höchst Die selben gnädigst anzuordnen geruht, daß den Gründern dieses Hospitals in Anerkennung ihrer gemeinnützigen Bestrebungen und Leistungen Höchst Ihr Wohlgefallen ausgedrückt und gegenüber dem Oberamtsarzt Dr. Müller wegen seiner eifrigen Bemühungen für Gründung einer solchen Wohlthätigkeits-Anstalt die Anerkennung Seiner Majestät ausgesprochen werde.

Hievon hat man die Betheiligten durch besondere Schreiben in Kenntniß gesetzt, für die Einwohner der Stadt und Umgebung wird es aber auf diesem Wege veröffentlicht.

Den 30. Januar 1860.

K. Oberamt.

Fromm.

Calw.

### Verschollene.

Anna Maria, geb. Koller, Ehefrau des Schreiners Georg Großhans von Bernek, D.-A. Nagold, geboren am 31. März 1774,

Georg Friedrich Koller, Küfer von Zwerenberg, geboren am 16. November 1779,

Hiob Koller, Schreiner von da, geboren am 17. März 1785, und

David Koller, Küfer von da, geboren am 17. Januar 1790, im Jahr 1817 nach Rußland aus-

gewandert, sind verschollen, und würden, wenn sie noch am Leben wären, das 70. Lebensjahr zurückgelegt haben.

Es ergeht nun an die Verschollenen sowohl, als ihre etwaigen Leibes-Erben die Aufforderung, sich binnen der Frist von neunzig Tagen bei dem Oberamtsgerichte dahier zu melden, widrigenfalls sie für tot und ohne Leibes-Erben verstorben angenommen und ihre Verlassenschaft an ihre bekannten Seitenverwandten nach landrechtlicher Ordnung vertheilt werden würde.

Den 27. Januar 1860.

K. Oberamtsgericht.

Hartmeyer.

Calw.

## Visitation der Schnellwaagen betreffend.

Die Eigenthümer von Schnellwaagen werden aufgefordert, diese Waagen am

Donnerstag, Freitag und Samstag,

den 2., 3. und 4. Februar, dem Pfedter Schlossermeister Sailer zur Visitation und Rectifikation zu überbringen.

Dabei wird wiederholt daran erinnert, daß der Gebrauch nicht gepfedteter Schnellwaagen bei Strafe verboten ist.

Die Schnellwaagen müssen so abgeändert sein, daß die Angabe des Waagbalkens in allen einzelnen Zahlen mit dem neuen Gewichte übereinstimmt.

Den 30. Januar 1860.

Stadtschultheißen-Amt.

Schuldt.

Sommenhardt.

## Holz-Verkauf.

Am 3. Februar,

Nachmittags 1 Uhr,

verkauft die hiesige Gemeinde aus ihrem Gemeindegewald ungefähr

100 Stämme Langholz vom 70r abwärts, schöne Qualität.

Die Zusammenkunft findet auf dem Rathhause statt.

Waldschütz Weber ist bereit, auf Verlangen das Holz vorzuzeigen.

Den 28. Januar 1860.

Schultheißen-Amt.

A.-V. Schroth.

## Unseramtliche Gegenstände.

Calw.

## Hochzeits-Einladung.

Zu unserer Hochzeit, welche wir am 2. Februar, als am

Lichtmessfeiertag, dahier feiern, laden wir alle unsre guten

Freunde und Bekannte zu einem Glas Wein bei Metzger

Schwämmle freundlich ein.

Gottlob F. Schöttle.

A. Marie Glaille.

Nächsten Sonntag, sowie die ganze Woche über sind frische Laugenzettel zu haben bei

Bäcker Mehl.

Auf morgenden Abend, als am Lichtmessfeiertag, ladet zu

frischem Kesselfleisch

höflich ein

Friedrich Gwinner.



er, in vollständigem Reitanzuge in der Hausthüre stehend, sich von zwei weißen Armen noch eine Weile zurückhalten ließ, während das zu diesen Armen gehörende hübsche Gesichtchen sich an seiner Brust verbarg.

„Was fehlt Dir, liebe Hedwig?“ fragte er sanfter, da ein unterdrücktes Schluchzen zu seinem Ohr und in sein Herz drang.

„Ich weiß nicht, Joseph, aber ich kann heute den Gedanken nicht ertragen, daß Du forttrittest. Schiebe es auf — bis morgen wenigstens.“

„Ich kann nicht, Hedwig. Zu heute ist bestimmte Verabredung getroffen, daß der Pächter von B. nach B. kommt, und mir das kürzlich gekaufte Vieh bezahlt. Hundertfünfzig Thaler in diesen schlechten Zeiten sind schon zwei Meilen Ritt werth. Meinst Du nicht, Frauchen? Laß mich jetzt, Du sollst auch zwanzig schöne blankte Thaler davon bekommen, und damit machen können, was Du willst.“

„Joseph“, rief die junge Frau vorwurfsvoll, „denkst Du, die Aussicht auf Geld würde mich gleichgültiger machen gegen die Gefahr, die Dir droht, wenn ich einmal weiß, daß solche vorhanden? Uebrigens weiß ich ja“, fügte sie schelmisch hinzu, „daß ich nicht nur zwanzig, daß ich fünfzig Thaler, ja das ganze Geld haben könnte, wenn ich Dich darum bäte. Habe ich jemals seit meiner Verheirathung vergebens gebeten um etwas, das Du mir geben konntest?“

„Ja, ja, ich kenne Dich schon, kleiner Quälgeist“, sprach Joseph, liebevoll scherzend. „Bietet man Dir einen Finger, nimmst Du gleich die ganze Hand. Ich werde mein Geld verstecken müssen, und Dir die Eier nehmen zum Verkaufen, wie der Pächter der gräßlichen Güter drüben. Laß mich fort, Frauchen, und die hundertfünfzig Thaler holen“, fuhr er freundlich fort, denn er wünschte das Lächeln auf Hedwigs Gesichtchen zu erhalten — „wir wollen dann schon sehen, ob sie alle in Driner kleinen Tasche Platz haben. Da ist Leichtfuß schon, ich muß fort.“

„Eine Minute später noch, Joseph — warum schickst Du denn nicht Frank nach B., statt selbst zu reiten?“

„Frank ist schon heute Morgen mit seiner Flinte in den Wald gegangen, und überdies“, fuhr er flüsternd fort, damit es der Knabe, der das Pferd hielt, nicht höre: „Ich mag dem Frank nicht so viel Geld anvertrauen, er ist in dürftiger Lage, und . . . nun, ich will ihm nichts Uebles nachsagen, aber ich reite schon lieber allein, als daß ich ihn schicke. Leb' wohl, Hedwig, spätestens um acht Uhr siehst Du mich wieder.“

„Leb' wohl, Joseph!“ sprach die junge Frau traurig.

„Leichtfuß' einer Vorderhuf ist lose geworden“, sagte Jörgs Frank, da der Förster das Pferd bestieg, „das Hufeisen bricht gewiß, ehe Sie wieder heimkommen.“

„Wirklich!“ bestätigte Joseph, den Huf untersuchend. „In B. kann ich es aber nicht machen lassen, der Schmied dort versteht so viel davon, als ich vom Nähen oder Stricken. Morgen magst Du, Jörg, das Pferd hinunter reiten zum alten Hans und das Hufeisen fest machen lassen. Ich werde also beim Reiten Müsse haben, Hedwig“, fuhr er, zu seiner Frau gewendet, fort, „und Du wirst mich gleich von Weitem kommen hören, ohne nur zum Fenster hinauszusehen, denn das verdammte Ding wird sicher klappern und klirren bei jedem Schritt, den der alte Bursche thut.“ Mit einem etwas gezwungenen Lachen berührte der junge Mann die Flanke seines Pferdes mit der Gerte und ritt davon.

Hedwig sah ihm mit schwachem Lächeln nach, dem Klirren des lockern Hufeisens lauschend, welches, wie Joseph vermuthet hatte, jeden Schritt mit einem lauten, seltsamen Ton begleitete. Bald schwand jedoch das Lächeln dahin und machte dem Ausdruck tiefer Trauer Platz auf dem schönen Gesichte der jungen Frau.

Sie strengte ihre Augen an, die Gestalt des Reiters noch zu sehen, wie er in den Wald einritt, welcher

zwischen der Försterei und der kleinen Stadt B. lag.

Dieser Wald war übel berüchtigt, von keiner menschlichen Wohnung unterbrochen; nur einige verstimmelte Balken, ein gähnender Keller und ein versumpfter Brunnen zeigten, daß dort einst ein Haus gestanden. Ein junger Jäger mit seiner hübschen jungen Frau hatte in dem Häuschen gewohnt; als der Mann eines Tages abwesend, gab die Frau einem Kinde das Leben. Während sie hilflos dalag, brach in dem Häuschen Feuer aus, und Mutter und Kind kamen um in den Flammen.

Seit jener Zeit ward der Wald möglichst gemieden, doch mancher einsame Wanderer erzählte schauerliche Geschichten von Scuzzern, die der Nachtwind ihm zugetragen, von einer weißen Gestalt, die mit einem Kinde auf dem Arme unter den Bäumen umherwanke.

Einsam, im Schooß der Natur wohnende Menschen sind gewöhnlich in hohem Grade zu dem geneigt, was wir Ahnungen nennen und werden häufig abergläubig gescholten, weil ihr Sinn für das Uebernatürliche bedeutend mehr geschärft ist, als der der Bewohner der Städte und anderer, von geschäftlichem Treiben belebter Orte.

Wir Alle wissen, daß es Dinge und Erscheinungen gibt, deren Zusammenhang mit der Natur wir nicht zu errathen vermögen, und die wir daher übernatürlich nennen. Doch wer dürfte hoffen, in die innere Werkstatt der Naturgeheimnisse zu sehen, wenn nicht die, welche mit ihr allein sind, an ihrem Herzen ruben und ihrer flüsternden Stimme lauschen?

Die Seelen der All-erlebenden sind stets erfüllt von dem gedankenzeugenden Hauch der Einsamkeit, ihr Geist ist im Zustande ewig wachsender Aufmerksamkeit. Was sie sehen, was sie hören, ist nicht von Menschen herrührend, das Rauschen der Bäume, das Brausen der Bergwasser ist ihre Unterhaltung, wie sollten sie nicht Mancherlei vernehmen und fühlen, was für Weltmenschen nicht existirt?

So wollen wir denn nicht spottend und kopfschüttelnd uns abwenden von dem Ahnungsgrauen der einsamen Hedwig, die, in ihrer rings vom Wald umgebenen Behausung zurückbleibend, dem Gatten mit Thränen der Angst nachsah.

„Gott, mein Gott!“ rief sie, warum mußte Joseph heute durch den Wald. In dem Keller kann ein Bösewicht lauern und ihn erschießen, ohne daß der Thäter jemals entdeckt wird, oder vielleicht hat jemand erfahren, daß er mit Geld zurückkommt, verfolgt und mordet ihn. Mein Gott, warum ließ ich ihn fort?“

Einige Minuten weinte Hedwig leidenschaftlich, doch dann, ihre Angst niederkämpfend, trocknete sie die Augen und ging an ihre häuslichen Beschäftigungen, denen sie ohne weitere weibliche Hilfe sehr geschickt vorstand.

Zehnmahl jedoch lief sie am heutigen Tage von ihren Geschäften weg, um nach der großen Schwarzwälder Uhr zu sehen, und als sie am späten Nachmittag ihre wirth-

schaftlichen Arbeiten vollendet, nahm sie ein Nähzeug und setzte sich in dem Stübchen nieder, zum ersten Mal in ihrem Leben das Furchtbare der Einsamkeit fühlend.

Hedwig hielt den Athem an, lauschend nach einem Laut des Lebens außer dem schauerlichen Picken der Uhr, und als sie endlich einen dumpfen Klang zu hören glaubte, fühlte sie mit Entsetzen, daß es nur ihr eigenes, angstvolles Herz war.

(Fortf. folgt.)

Ein Arzt verordnete einem kranken Dorfschänkwirth ein Narcoticum gegen ein veraltetes inneres Leiden und empfahl, es in kleinen Portionen zu nehmen. Als er am andern Tage den Kranken besuchte, fand er ihn mit hochgerötheter, wie eine Gurke dickgeschwollener Nase. „Um Gottes Willen, was haben Sie denn gemacht!“ rief der Arzt bestürzt.

„Der Schmerz im Leibe ist weg durch das viele Niesen“, antwortete der Schenkwirth; „aber die Priesen waren etwas fieselich.“ — Er hatte die Arznei durch die Nase genommen.

**Zweifelhige Charade.**

**Erste Silbe.**

Ein Zauberwort, dem Nichts verschlossen bleibt,  
Wenn's aus des Herren Mund erkönt.  
Das früh den Schläfer zum Geschäfte treibt,  
Und wenn er noch so ungern fröhnt.

**Zweite Silbe.**

Ein rascher Sprung, ein erstes Kapital,  
Ein Rückhand und ein Redestück zumal:  
Du siehst es hier  
Dreimal vor Dir.

**Das Ganze.**

Zum Schmucke dient's dem Kopf der Damen,  
Doch plagt es ihn im Institut;  
Mit Mühe meist bracht' er's zusammen:  
Aus ihm ging's schwer, auf ihm steht's gut.

**Frankfurter Gold-Cours**

vom 30. Januar.

	fl.	fr.
Pistolen . . . . .	9	32-33
Friedrichsd'or . . . . .	9	56½-57½
Holländ. 10 fl.-Stücke . . . . .	9	35½-36½
Rand-Dukaten . . . . .	5	28-29
20-frankenstücke . . . . .	9	16-18
Engl. Sovereigns . . . . .	11	34-38
Preussische Kassenscheine	1	45½-46½

**Calw. Frucht und Brodpreise am 31. Januar 1860.**

Getreide- Gattungen.	Voriger Kest Schffl.	Neue Zu- fuhr. Schffl.	Gesam- t- Betrag. Schffl.	Heuti- ger Verff. Schffl.	Im Kest gebl. Schffl.	Höchster Preis.		Mittel- Preis.		Niederster Preis.		Verkaufs- Summe.		Gegen den vorigen Durchschnittspreis mehr weniger		
						fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Weizen, alter	9	10	19	19	—	15	40	15	27	15	18	293	38	—	2	—
— neuer																
Kernen, alter	62	240	302	244	58	16	12	15	26	15	—	3766	54	—	—	—
— neuer																
Roggen, alter	—	10	10	2	8	12	30	12	30	12	30	25	—	—	—	—
Gemaisch																
Gerste, alte	2	12	14	8	6	12	—	11	55	11	48	95	24	—	—	9
— neue																
Dinkel, alter	16	104	120	111	9	6	48	6	19	5	42	701	7	—	1	—
— neuer																
Haber, alter	6	42	48	43	5	6	—	5	46	5	18	248	6	—	6	—
— neuer																
Summe —:												5130	9			

**Qualität:**

Kernen: Gewicht: Bester 269 Pfund, mittlerer 257½ Pfund, geringster 250 Pfund.  
Brodtare: 4 Pfd. Kernenbrod 14 fr., dto. schwarzes 12 fr., 1 Kreuzerweck muß wägen 6 Loth. —  
Stadtschultheißenamt. Schuld.